

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 23 (1998)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Aktuell

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Skandal, Schuld und Sühne

Im Juni dieses Jahres haben die Historiker Walter Leimgruber, Thomas Meier und Roger Sablonier ihre vom Bund finanzierte Studie über das "Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse" der Öffentlichkeit vorgestellt. Erstmals sichteten sie den Aktenberg der Stiftung Pro Juventute, welcher sich seit 1988 im Schweizerischen Bundesarchiv stapelt. Erschreckend ist auch dieses Kapitel der jüngeren schweizerischen Geschichte. Die physischen und psychischen Folgen für die Jenischen als Einzelpersonen und als Volk können noch heute nicht ermessen werden. Viele Opfer des "Hilfswerks" haben das Leid ihrer Bedrohung in frühester Kindheit nie mehr überwinden können.

Vielfalt Nr. 28, Sept. 98

### Zu den Akten

Die 36 Laufmeter umfassenden Dossiers decken den Zeitraum von der Gründung des "Hilfswerks" um 1926 bis zu seiner Auflösung 1973 ab. Ausgerechnet für die Zeit bis zum zweiten Weltkrieg fehlen allerdings geschäftliche Belege. Damit bleibt verborgen, wie die Aktionen des "Hilfswerks" begründet wurden. Es fällt auf, dass die Drahtzieher der Pro Juventute nach 1945 den Sinn und die Motive ihrer Aktivitäten kaum in Frage stellten und die Meinungen ihres Propagandisten übernahmen: Alfred Siegfried, Gründer des "Hilfswerks", argumentierte unverblümt rassistisch und eugenisch und zitierte nationalsozialistische Ideologen.

Zu seiner Person stelle man sich einen promovierten Romanisten vor, der als Lehrer einen seiner Schüler sexuell missbrauchte, deswegen aus dem Schulzimmer heraus verhaftet und auf der Stelle entlassen wurde. Der baselstädtische Erziehungsrat beschloss dann, trotz rechtsgültiger Verurteilung, das Delikt zu vertuschen. Dr. Siegfried stieg

dann zum langjährigen Leiter des "Hilfswerks" auf. Als Berufsvormund entfaltete er eine unkontrollierte Machtfülle, die sich zeitweise über 250 Mündel erstreckte. Hinter dem öffentlichen Gestus des lächelnden Wohltäters für arme Kinder entdeckten die Historiker in den internen Akten einen perfiden und menschenverachtenden Fanatiker.

### Die Kindswegnahme

Siegfrieds Ziel bestand nie darin, einzelnen Kindern zu helfen. Sein Handeln war vielmehr von der ordnungspolitischen Absicht geleitet, die Gesellschaft vom "Übel des Vagantentums" zu befreien. Damit sollten möglichst alle Fahrenden erfasst werden. Als Kriminelle, Arbeitsscheue, Verwahrlose und erblich Belastete wurden sie gebrandmarkt und verfolgt; über 600 jenische Kinder wurden ihren Eltern - teils ohne rechtliche Verfügung - entrissen und bei Pflegeeltern, in Waisenhäusern, Heimen, psychiatrischen Kliniken und Strafanstalten untergebracht. Sie wurden meistens schlecht

## Aktuell

behandelt. Die Kontakte zwischen diesen Kindern und ihren Angehörigen wurden bewusst verhindert, indem die Kinder möglichst weit weg von den Routen ihrer Eltern isoliert, umplaziert und keine Nachrichten über deren Verweilen weitergeleitet wurden. Versuchten Eltern, sich gegen die Kindswegnahmen zu wehren, wurden sie oft entmündigt. Die Autoren berichten auch von einer jenischen Frau, die auf der Suche nach ihren fünf Kindern 1959 vor dem Bundesgericht abblitzte, nachdem sich dieses mit der Pro Juventute abgesprochen hatte. Die Lebensweise der Jenischen sollte zerstört, ihre Gemeinschaftsbande zerrissen werden. Das Wandern allein genügte als Grund, ihnen die Kinder wegzunehmen. Offenbar ging Siegfried als einem der Haupttäter jegliche Offenheit für andere Lebensformen ab, die sich von seinem eigenen kleinbürgerlichen Milieu unterschieden. Mit kulturell Andersartigen demonstrierte er einen repressiven Umgang. In der Akten sprache wird ein intoleranter, gar feindseliger und unwürdiger Tonfall mit Menschen deutlich, die sich von der Mehrheit abheben.

### Die Rolle der Psychiatrie

Die "Kinder der Landstrasse" wurden als minderbegabt betrachtet. Diese Einschätzung gründete sich auf den Arbeiten verschiedener Psychiater, die sich mit den Fah-

renden beschäftigten, deren Schädel ausmassen und sich für Fragen der Rassenhygiene und Eugenik interessierten. In verschiedene psychiatrische Schriften der Zeit floss viel Tinte, um die "erbliche Minderwertigkeit" von sogenannten Randgruppen zu beweisen. Einige Forscher behaupteten, diese sei durch gezielte "Rassenhygiene" heilbar: Kindswegnahme, Verwahrung oder Sterilisierung dienten der Verbesserung des Erbgutes. In Deutschland, der Schweiz und

anderen Ländern wurden solche Massnahmen befürwortet. Die letzten und schlimmsten Formen, die Massensterilisation und schliesslich die Ermordung, wurden in der Schweiz aber nicht durchgeführt.

Siegfried war ein Verfechter einer mit christlichem Gedan-

kengut gefärbten Milieutheorie. Er glaubte, dass ein positives Umfeld dazu führen könne, dass erblich belastete Menschen ihre negativen Anlagen reduzieren und soweit eindämmen könnten, um sich in die umgebende Gesellschaft zu integrieren. Er wollte die Kinder von Fahrenden zu "nützlichen Gliedern" der Gesellschaft formen, die nach den Vorstellungen der dominierenden Gesellschaftsschicht willig arbeiteten, gehorchten und einen sittlichen Lebenswandel führen sollten. Siegfried sah sich als staatlich beauftragten Sanierer, der Menschen mit



*Dr. Siegfried bringt jenische Kinder hinter Gitter.*

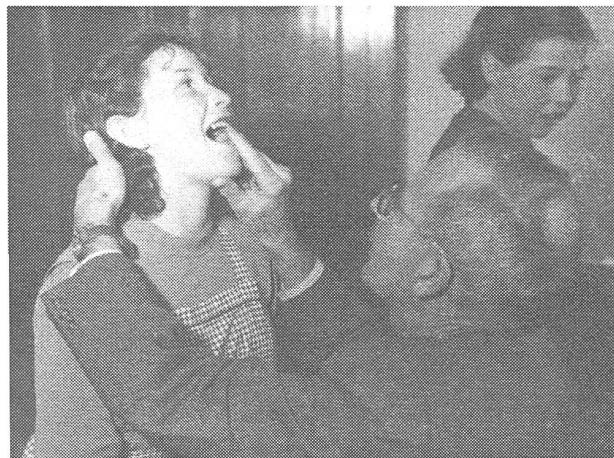
Übereifer verfolgte, die nicht seinen Vorstellungen eines gutbürgerlichen Lebens entsprachen.

In der "Vagantenfrage" kam vorwiegend der Artikel 369 des ZGB zur Anwendung. Er legt fest, dass Personen mit Geisteschwäche oder Geisteskrankheit, die ihre Angelegenheiten nicht selber besorgen können, schutzbedürftig sind oder andere gefährden, unter Vormundschaft zu stellen sind. Eine extrem weit gefasste Definition von Geisteschwäche ermöglichte es, dass jede Person, die von einer imaginären, kaum definierten Norm abwich, entmündigt werden konnte. Der Artikel eignete sich daher bestens, missliebige Einzelpersonen oder Gruppen zu versorgen.

### Verantwortlichkeiten

Es ist erschreckend, welch ein Filz von Behörden, Institutionen und Privaten die systematische Diskriminierung der Fahrenden durch das "Hilfswerk" unterstützten. Die von Siegfried initiierte Verfolgung von Kindern, Jugendlichen und ganzen Familien muss wachen ZeitgenossInnen als krasses Unrecht bewusst gewesen sein. Doch erst als die Zeitschrift "Beobachter" über den Kindsraub des "Hilfswerks" schrieb und sich darauf die öffentliche Kritik verschärfte, löste sich das "Hilfswerk" 1973 auf.

Die Pro Juventute versammelte in ihrem Stiftungsrat Etablierte aller Couleurs, zählte Bundesräte zu ihren Ehrenmitgliedern und genoss ein hohes Prestige. Mit einem feinen



*Dr. Siegfried untersucht von ihm bevormundete jenische Kinder*

Netz von ehrenamtlich geführten Sekretariaten und gegen 20 000 freiwilligen Helferinnen war die Stiftung in fast jeder Gemeinde der Schweiz vertreten. Der Bund subventionierte das "Hilfswerk" und hielt seinem eigenmächtigen Leiter nichts entgegen. Auch die Kantone und Gemeinden vernachlässig-

ten ihre Aufsichtspflicht, stützten das Engagement des "Hilfswerks" und erhofften sich eine Entlastung von schwierigen Fürsorgefällen.

Die Pro Juventute hat grosses moralisches Unrecht gegenüber den einzelnen Opfern des "Hilfswerks", aber auch gegenüber den Jenischen insgesamt

auf sich geladen. Unter dem Deckmantel der Fürsorge und der Nächstenliebe wurde das Leben einzelner Menschen auf schwerste Weise beeinträchtigt und zerstört, viele Familien in verzweifelte Situationen gebracht und die Kultur einer Minderheit nachhaltig geschädigt.

### Massnahmen

Die Autoren weisen auf Lücken ihrer Untersuchung hin und regen weitere Forschung an. Interessant wäre es, wenn die rechtlichen Aspekte geklärt und das Geschehene umfassend aufgearbeitet würde. Sie fordern grössere Einsicht in die Akten, besonders in jene der Psychiatrie, und schlagen vor, dass die Betroffenen ihre Akten ergänzen können. Sie wünschen sich, dass die Erfahrungen mit dem "Hilfswerk" in aktuelle Lösungsversuche im Umgang mit Minderheiten eingebracht werden.

## Kinder feiern Weihnachten

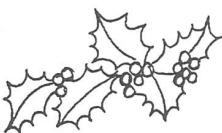
### England

In England hängen die Kinder am Heiligen Abend Strümpfe an den Kamin. In der Nacht zum ersten Weihnachtstag kommt Santa Claus durch den Schornstein und füllt die Strümpfe mit Geschenken.



### Schweden

In Schweden heisst Weihnachten "Jul". In der "Julzeit" werden Häuser mit Stechpalmen geschmückt. Die Geschenke bringt der "Julbock". Das ist ein aus Stroh geflochtener Ziegenbock mit Päckchen auf dem Rücken.



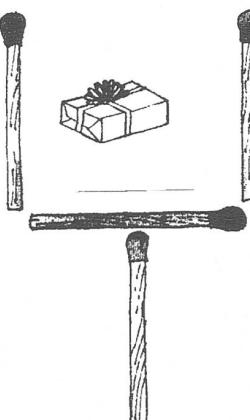
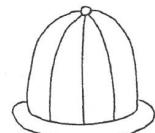
### Frankreich

In Frankreich geht es an Weihnachten lustig zu. Da wird am Heiligen Abend gefeiert und gelacht, mit Girlanden und bunten Hütchen. Die Geschenke für die Kinder gibt es erst am 1. Weihnachtstag.



### Italien

In Italien bekommen einige Kinder die Geschenke erst am 6. Januar, dem Dreikönigstag. Eine grosse Krippe schmückt das Haus. Die Familie feiert, geniesst ein üppiges Festessen und den beliebten Weihnachtskuchen, den Panettone.



In der Schaufel liegt ein Geschenk für Dich. Mit dem Verschieben von zwei Zündhölzchen kannst Du die Lage der Schaufel so verändern, dass sie leer wird. So kommst Du an Dein Paket.



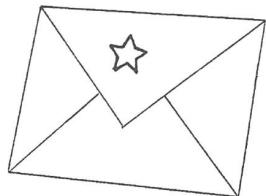
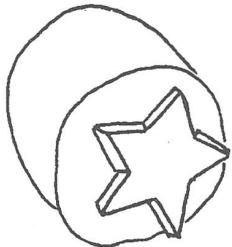
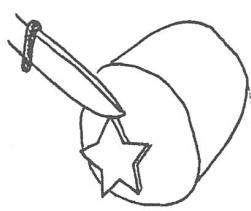
1    2    3    4    Lösungen Seite 22

1			
2			
3			
4			

1. Seemannsgruss
2. Ist auf dem Kopf
3. Quelle in der Wüste
4. Inselbewohner (Mehrzahl)

## Kartoffelstempel:

### Festliche Verzierung für Briefumschläge und Weihnachtskarten



Halbiere eine Kartoffel in zwei Hälften.  
Schnitze Figuren, einen Stern oder eine Glocke, in die Kartoffel.  
Trage mit einem Pinsel Farbe auf deinen Kartoffelstempel auf.  
Nun stemple festliche Muster auf Deine Weihnachtskarten oder Briefumschläge.

### Wie heissen die Wörter?



+



+



### Witz-Ecke

Die Zeugin wird vom Richter gefragt: "Wie heißen Sie?" "Anna Meier." "Und Ihr Alter?" "Willi Meier."

"Wo ist Dein Zeugnis, Paul?" "Das habe ich Hans geliehen; er will damit seine Eltern erschrecken!"

"Was halten Sie von Hellsehern?" "Nichts." "Wieso?" "Als ich letzten Montag bei einem anklopfte, fragte der: Wer ist da?"

Es klingelt an der Haustür: "Guten Tag, gnädige Frau, ich vertrete Zahnpasta." "Um Himmelswillen, aber bitte nicht auf meinem Teppich!"

"Hallo, hier städtisches Krankenhaus!" "Entschuldigen Sie, bin falsch verbunden!" "Da müssen Sie schon vorbeikommen und das dem Arzt zeigen!"